

Mein Tempelhof

Zeitung der CDU Alt-Tempelhof | www.cdu-alt-tempelhof.de | Sommer 2015



CDU-Erfolge in Tempelhof

Die CDU hat in der Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg keinen leichten Stand. Sie steht einer fast Zweidrittelmehrheit von Parteien und Gruppen gegenüber, die eine links ausgerichtete Politik betreiben wollen, was sich inhaltlich bei allen wesentlichen Entscheidungen im Bezirk widerspiegelt.

Trotzdem gelingt es der CDU immer wieder, mit Beharrlichkeit sowie öffentlichem Druck zwischen 40 und 50 Prozent ihrer mehr als 170 Initiativen realisieren zu können. Hier eine Auswahl der erfolgreichen CDU-Initiativen in Tempelhof:

Ausreichende Kitaplätze sind ein Grundbedürfnis im Bezirk

So konnte auf Initiative der CDU die Schließung und der Abriss der evangelischen Kita in der Tempelhofer Albrechtstraße nicht nur verhindert, sondern sogar die Sanierung und Erweiterung realisiert werden, Drs. 50.

Die Bäderplanung in Berlin muss die Interessen unseres Bezirks berücksichtigen

Die forsche Neuplanung der Berliner Bäderbetriebe mit der beabsichtig-

ten Schließung von zwei Bädern in Tempelhof-Schöneberg (unter anderem das Stadtbad Tempelhof in der Götzstraße) konnte durch die frühzeitige Initiative der CDU, Drs. 1021, erst mal gestoppt werden. Wir wollen, dass die Versorgung mit öffentlichen Schwimmbädern im Bezirk, insbesondere für den Bereich des Alt-Bezirks Tempelhof, nicht verschlechtert wird und die vorhandenen Wasserflächen für Schwimmunterricht an Schulen sowie für den Vereinssport nicht vermindert werden. Bei der Preisgestaltung muss das Land Berlin auch für breite Bevölkerungsschichten wieder ein bezahlbares Angebot entwickeln.

Museums- und Gedenkkultur ist wichtig

Das Alliiertenmuseum im ehemaligen Flughafen Tempelhof bietet mit dem Check Point Charlie, dem Rathaus Schöneberg, dem Alliierten Kontrollratsgebäude in der Potsdamer Straße sowie dem RIAS Gebäude in der Nähe des Innsbrucker Platzes einen eng zusammenliegenden Bereich wichtigster historischer Standorte des geteilten Berlin und der westalliierten Schutzmächte in unserem Bezirk. Die räumliche Nähe aller Standorte in der Berliner Innenstadt mit ihrer hohen Touristendichte bietet alle Chancen für die Schaffung eines zusätzlichen

Magneten für nationalen und internationalen Tourismus unter dem Motto: „Das alliierte Berlin, Spuren internationaler Weltpolitik in Berlin“. Die Initiative der CDU mit der Drs. 126 war letztendlich erfolgreich. Das Alliiertenmuseum wird in den nächsten Jahren in das ehemalige Flughafengebäude einziehen.

Ohne Ekel auf die Schultoilette

Die CDU hat im Land Berlin durchgesetzt, dass die Mittel der Bezirke für die Sanierung von Schulen und Sportanlagen verdoppelt wurden. Mit Drs. 283 haben wir sichergestellt, dass ein erheblicher Anteil des Geldes für die maroden Schultoiletten im Bezirk gesichert wird. In Tempelhof konnten in der Paul-Klee-Grundschule und der Tempelherren-Grundschule Toiletten seit 2013 saniert werden bzw. sind Mittel für die Toilettensanierung bereits für 2015 eingeplant.

Kleine Kinder brauchen sichere Schulwege

An vielen Stellen im Bezirk hat sich die CDU für sichere Schulwege eingesetzt. Dazu gehört auch die Tempo-30-Regelung vor Schulen. Während Schöneberg noch auf die Umsetzung wartet, ist die Maßnahme in Tempelhof bereits realisiert.

von Ralf Olschewski

Islamismus und Salafismus

Diskussion über die Gefahren durch radikale Islamisten

Wussten Sie schon ...



...der sogenannte **Boelcketunnel**, die Autobahn- und S-Bahn-Unterführung der Boelckestraße nördlich des Berlinickeplatzes, soll Blitzer bekommen. Die Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg hat im April beschlossen, dass sich der Bezirk dafür einsetzen soll. Angedacht sind Schwarzblitzer, die beim Auslösen kein helles Licht abgeben und damit Autofahrer im Tunnel nicht irritieren. Hinweisschilder an den Tunneleinfahrten sollen Autofahrer warnen. Laut BVV verleitet der Tunnel viele zum Rasen, und die Blitzer sollen Anwohner künftig besser vor Lärm und die Tunnelstatik vor unfallbedingten Crashes schützen.

von Markus Klaer



...vor genau 70 Jahren, am 2. Mai 1945, wurde im Tempelhofer **Schulenburg ring 2** das Ende des Zweiten Weltkriegs eingeleitet mit dem Kapitulationsbefehl an die Soldaten der Berliner Garnison. Im Erdgeschoss dieses Wohnhauses nahe dem Platz der Luftbrücke hatte von Ende April bis Anfang Mai 1945 der Rote-Armee-Generaloberst und spätere Marschall Tschuikow seinen Kommandostab eingerichtet. Der Kapitulationsbefehl für ganz Deutschland wurde am 8. Mai 1945 im Lichtenberger Ortsteil Karlshorst unterzeichnet. An die historische Bedeutung des Hauses am Schulenburg ring erinnert heute eine Gedenktafel.

von Thomas Kutz



Einrichtungen auch in der Hauptstadt nicht auszuschließen seien. Die Zahl der erfassten Salafisten in Berlin habe sich in den letzten zwei Jahren verdoppelt auf 620 – etwa die Hälfte davon gelte als gewaltbereit. Bisher seien 90 Salafisten von Berlin nach Syrien gereist und 30 wieder zurückgekehrt, sie würden überwacht.

Hundertprozentiger Schutz nicht möglich

Als Mittel gegen islamistische Gewalt nannte Krömer Repression wie den Einzug von Pässen oder härtere Strafen, aber auch Prävention z.B. an Schulen, damit sich junge Menschen gar nicht erst radikalisieren. Für fortgeschritten Radikalisierte habe Berlin im April 2015 ein Deradikalisierungsprogramm gestartet, daneben gebe es auch eine Ausstiegsberatung.

In der anschließenden Fragerunde ging es unter anderem um Verbote islamistischer Vereine. Gerade bei Religionsgemeinschaften ist das laut Krömer aber extrem schwierig und nur möglich, wenn Straftaten oder Handlungen gegen den Rechtsstaat nachgewiesen werden können. Gefragt wurde auch, warum die friedlichen Muslime islamistische Gewalt anscheinend einfach so hinnehmen würden. Dazu sagte Töpfer, dass immer mehr Muslime den Islamismus als eine große Gefahr für den Islam ansähen, der seiner Ansicht nach in einer tiefen Krise stecke.

von Thomas Kutz

Was haben Sie damals erlebt? Haben Sie selbst oder Verwandte von Ihnen noch Erinnerungen an das Kriegsende in Tempelhof? Erzählen Sie uns Ihre Geschichte, gerne per Brief, E-Mail oder persönlich im Bürgerbüro (Kontaktdaten siehe Seite 6).

-9.000.000 €

Kein Ende der Haushaltssperre in Sicht

Viele Projekte auch in Tempelhof sind in der Schwebе

Seit dem 1. April gilt in Tempelhof-Schöneberg eine Haushaltssperre. Bezirksbürgermeisterin Schöttler (SPD) hat sie verhängt, weil der Bezirk im letzten Jahr mit mehr als 9 Millionen Euro im Minus war. In nur drei Jahren haben es Schöttler und die rot-grüne Zählgemeinschaft geschafft, Tempelhof-Schöneberg vom Musterbezirk mit 18 Millionen Euro Überschuss im Jahr 2011 auf den größten Defizitsünder aller Bezirke herunterzuwirtschaften.

Die Haushaltssperre bedeutet zunächst einmal, dass der Bezirk nur noch Geld ausgibt, das zwingend notwendig ist, damit z.B. die Verwaltung funktioniert oder Bauvorhaben weitergeführt werden können. Alle künftigen Ausgaben

werden jetzt von Fachabteilungen überprüft und dann entweder begründet oder gestrichen. Jede Neueinstellung braucht zusätzlich das Ja der Bezirksbürgermeisterin.

Doch welche Folgen hat die Haushaltssperre speziell für Tempelhof? Dazu gibt es aus dem Rathaus bisher keine Antwort. Fest steht, dass der Bürgerhaushalt von Tempelhof-Schöneberg derzeit auf Eis liegt, genau wie Dienstreisen in Partnerstädte des Bezirks und alle BVV-Sondermittel, also Zuschüsse z.B. an Vereine oder für Klassenreisen.

Je nachdem, wie lange die Haushaltssperre noch dauert, könnte sie eine Gefahr bedeuten für Bezirksprojekte am

Ende des Jahres wie z.B. „CrossKultur“. Die Veranstaltungsreihe, die das Miteinander unterschiedlicher Kulturen fördern soll, kann zwar dank der Sponsoren wohl auch dieses Jahr stattfinden. Durch die begrenzten Bezirksgelder könnte sie aber eine Nummer kleiner ausfallen.

Und wie soll dieser unschöne Zustand wieder beendet werden? Auch die Antwort auf diese Frage bleibt die Bezirksbürgermeisterin schuldig. Die CDU fordert ein Konzept, wie in Tempelhof-Schöneberg wieder ein ausgeglichener Bezirkshaushalt erreicht werden kann. Denn ohne Umsteuern wird das Haushaltsloch immer größer und könnte im nächsten Jahr schon 10 Millionen Euro betragen. *von Markus Klaer*

Tempelhofer Bildserie - Folge 1

Der Te-Damm im Wandel der Zeit



Berliner Straße Ecke Dorfstraße um 1900

Tempelhofer Damm Ecke Alt-Tempelhof im Mai 2015

Der Tempelhofer Damm hieß bis 1949 Berliner Straße, im selben Jahr wurde die ehemalige Dorfstraße in Alt-Tempelhof umbenannt.



(c) Museen Tempelhof-Schöneberg von Berlin: Inv. Nr. T3/2517a

Haben Sie auch noch alte Fotos vom Tempelhofer Damm? Und vielleicht sogar eine Geschichte dazu? Dann kommen Sie ins Bürgerbüro in der Kaiserin-Augusta-Straße 13. Wir freuen uns über Bilder des Te-Damms (bzw. der früheren Berliner Straße) aus alten Zeiten – und vielleicht findet sich Ihr Foto mit Ihrer Geschichte dazu in einer der nächsten Ausgaben der Mein Tempelhof.

Was geht auf dem Tempelhofer Feld?

Mit dem Ende der Ideensammlung ist Phase I von III abgeschlossen

Das Tempelhofer Feld sieht auch ein Jahr nach dem Volksentscheid noch genau so aus wie vorher. Doch der Eindruck, nichts wäre in der Zwischenzeit passiert, täuscht: Seit September 2014 läuft die Bürgerbeteiligung zum Entwicklungs- und Pflegeplan EEP, und die erste Phase der Ideensammlung ist inzwischen beendet. Darum lud Verfahrenskoordinator Tilmann Heuser am 23. April 2015 zum Infoforum in die alte Zollgarage am ehemaligen Flughafen Tempelhof ein, um die ersten Ergebnisse zu präsentieren.

Rund 500 Anregungen kamen aus den 23 Veranstaltungen, auf denen seit vergangenem Herbst über die Zukunft des Tempelhofer Feldes diskutiert wurde. Über die Online-Plattform (<https://tempelhofer-feld.berlin.de/>) gingen noch einmal etwa 330 Vorschläge ein sowie mehr als 1.500 Kommentare von rund 1.900 registrierten Nutzerinnen und Nutzern. Nach einer ersten Sichtung wurden die Ideen in acht Themengruppen aufgeteilt, sogenannte Cluster:

- THF-Gesetz (Grundlage des Volksentscheids)
- Naturschutz / Stadtklima / Bäume / Gärten
- Geschichte / Gedenken
- Freizeit / Erholung
- Sport
- Pioniere / Projekte
- Parkmanagement / bürgerschaftliches Engagement / Veranstaltungen
- Zusammenarbeit von Bürgern, Politik und Verwaltung

Die Vielfalt der Vorschläge spiegelt die Wünsche und Bedürfnisse der gesamten Stadt wider – um sie alle umzusetzen, wären nach Ansicht der Organisatoren zehn Tempelhofer Felder nötig. Etwa jede dritte Idee ist mit dem THF-Gesetz ver-

einbar, jede zehnte ist es nicht. Mehr als die Hälfte der Vorschläge muss noch konkretisiert werden.

Interessanterweise beziehen sich die meisten Ideen gar nicht auf das Feld selbst: die inhaltliche Rangliste wird angeführt von Vorschlägen, die außerhalb des Tempelhofer Feldes umzusetzen wären (z.B. Erreichbarkeit und Zugänge). Danach folgen Infrastruktur (z.B. Toiletten) und Sport, Spiel, Verwaltung und Bewirtschaftung. Die wenigsten Ideen gibt es zu Veranstaltungen, Bäumen, Gastronomie und Hunden.

Ehrgeiziges Ziel: bis Herbst soll alles fertig sein

Nun beginnt Phase II, und der Zeitplan ist eng gesteckt: bis Juli werden die gesammelten Vorschläge in „thematischen Werkstätten“ konkretisiert. Dabei sollen die Treffen z.T. auch auf dem Feld stattfinden, um noch näher „dran“ zu sein und auch Nutzer vor Ort ansprechen zu können. Ab Ende Juli soll dann in Phase III der EEP für das Tempelhofer Feld konkret ausgearbeitet werden – Ziel ist, dass der Text Ende September vorliegt.

Tilmann Heuser wies noch einmal auf einige Problemfelder hin. So müssten jetzt auch Nutzergruppen mit ins Boot geholt werden, die bisher kaum bei der Bürgerbeteiligung mitmachen, nämlich Familien mit Kindern, Menschen mit Migrationshintergrund, Senioren und Menschen mit Behinderung. Auch werde man sich vermutlich nicht in allen Punkten einigen können. Laut Heuser kommt es aber darauf an zu klären, wie mit offenen Fragen künftig umgegangen wird. Transparenz ist weiter oberstes Gebot, d.h. jeder kann sich neben persönlichem Einsatz auch jederzeit online über alle bisherigen Ergebnisse informieren, Vorschläge kommen-

tieren oder auch an Texten mitarbeiten.

Sorge vor Gegenwind aus der Politik

Zum Schluss ging es dann noch um Stadtentwicklungssenator Geisel (SPD) und seine Äußerung, man könne die Vorschläge der Bürgerbeteiligung in zwei Jahren noch einmal „international gegenchecken“ lassen. Teilnehmer des Infoforums wollten wissen, ob die Bürgerbeteiligung dann nicht im Grunde sinnlos wäre. Heuser sagte, dass die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung seiner Ansicht nach Bestand haben würden – er werde aber Geisel auffordern, zeitnah noch einmal konkret zum Tempelhofer Feld Stellung zu nehmen.

Der EEP für das Tempelhofer Feld wirkt sich übrigens auch auf den Platz der Luftbrücke aus. Der sollte ja nach dem Willen der BVV Tempelhof-Schöneberg aufgewertet werden mit Fördermitteln für ein integriertes Stadtentwicklungskonzept ISEK. Nach dem Volksentscheid zum Tempelhofer Feld muss das entspre-



chende ISEK aber angepasst und soll jetzt mit dem EEP eng verzahnt werden. Und da der frühestens im Herbst vorliegt, ist auch die geplante Schönheitskur für den Platz der Luftbrücke noch keinen Schritt weiter. von Markus Klaer

„Die Hilfsbereitschaft ist groß“

Interview mit der neuen Leiterin des Flüchtlingsheims Colditzstraße, Rim Farha

Das Gespräch führte Thomas Kutz

Das Flüchtlingsheim an der Colditzstraße 32 hat seit Ende April eine neue Leitung: die Deutsch-Syrierin Rim Farha. Wir haben sie an ihrem neuen Arbeitsplatz besucht.



Frau Farha, Sie sind seit einem Monat Leiterin des Flüchtlingsheims hier in der Colditzstraße – was haben Sie vorher gemacht, und wie kam es zu dem Wechsel?

Rim Farha: Ich arbeite seit 2013 als Sozialarbeiterin für die PeWoBe und war vorher stellvertretende Heimleiterin in Hellersdorf. Das Angebot für die Colditzstraße kam völlig überraschend. Ich musste mich schnell entscheiden, habe einmal drüber geschlafen und Ja gesagt.

Was ist Ihr Eindruck nach den ersten vier Wochen – wie läuft es mit der Einrichtung?

Rim Farha: Ich habe viel zu tun, die erste Strukturierungsphase ist gerade vorbei. Ich musste auch den Bezirk erstmal kennenlernen, da gab es schon einige Veranstaltungen. Bis jetzt bin ich zufrieden, aber noch ist nicht alles erreicht, was ich mir wünsche.

Gestartet ist das Haus ja als Erstaufnahmeeinrichtung, es soll aber eine Gemeinschaftsunterkunft für bis zu 500 Flüchtlinge werden – wie weit sind denn diese Pläne?

Rim Farha: Bis zum 30. Juni 2015 ist das Haus auf jeden Fall noch eine Notunterkunft mit einer Maximalbelegung von 194 Bewohnern, danach wird man sehen. Das Erdgeschoss sowie die erste und zweite Etage sind belegt, die dritte und vierte Etage sind noch nicht bewohnt.

Wie viele Flüchtlinge sind derzeit hier untergebracht, und woher stammen sie?

Rim Farha: Im Moment haben wir 188 Bewohner, davon 60 Kinder, aber die Zahl ändert sich täglich. Die Flüchtlinge kommen derzeit aus 14 Ländern, vor allem aus dem Kosovo, Serbien und Bosnien, aber auch z.B. aus Syrien, Irak, Afghanistan, Pakistan, Albanien oder der Türkei.

Wie lange sind die Flüchtlinge im Schnitt hier, und was passiert dann mit ihnen?

Rim Farha: Das Haus bietet ja derzeit noch eine Erstaufnahme, das heißt, die Bewohner bleiben höchstens drei Monate. Sollten sie dann als Flüchtling anerkannt werden, gibt es Leistungen vom Jobcenter, und sie kommen in eine andere Unterkunft. Oder der Asylantrag wird abgelehnt, dann gehen manche Asylbewerber in Widerspruch.

Beschreiben Sie doch mal, wie die Flüchtlinge hier leben – wie werden sie versorgt, wie sieht ihr Alltag hier aus?

Rim Farha: Die meiste Zeit verbringen die Flüchtlinge mit warten, egal ob hier oder woanders. Sie warten darauf, ob ihr Flüchtlingsstatus anerkannt wird oder nicht, auf Post vom Bundesamt für Migration, von der Ausländerbehörde oder vom Sozialamt. Dann haben die Bewohner natürlich auch Termine bei den Behörden oder beim Arzt. Für alle schulpflichtigen Kinder gibt es Schulplätze, das klappt in Tempelhof sehr gut. Kitaplätze haben wir noch nicht, das ist aber in Planung. Hier

im Haus gibt es Vollverpflegung durch einen Caterer mit Frühstück, Mittag- und Abendessen, auch Babynahrung und Milch. Wir haben einen Waschmaschinenraum, es gibt einen Wäschetausch für Bettwäsche und Handtücher, außerdem erhalten die Bewohner Hygieneartikel.

Gibt es Angebote wie Sprach- oder Sportkurse oder z.B. auch eine Kinderbetreuung?

Rim Farha: Wir haben ein großes Kinder-spielzimmer und zwei Kinderbetreuerinnen. Dann gibt es ehrenamtliche Betreuer, die mit den Kindern zum Spielplatz gehen. Ein eigener Spielplatz auf unserem Hof ist in Planung. Und wir haben hier im Haus einen ehrenamtlichen Deutschkurs.



Sie arbeiten ja hier im Haus eng mit Sozialpädagogen zusammen – warum ist sozialpädagogische Unterstützung wichtig?

Rim Farha: Das ist wichtig und notwendig. Wir haben zwei Sozialpädagogen und zwei Sozialbetreuer. Sie führen mit den Bewohnern persönliche und vertrauliche Gespräche. Es geht ja hier um Menschen, das Miteinander und Füreinander ist uns wichtig. Ich sage immer, wir sind dafür da, den Bewohnern das Leben zu erleichtern. Im Grunde ist das alles Sozialarbeit und Sozialbetreuung.

Fortsetzung auf Seite 6

Interview mit der neuen Leiterin des Flüchtlingsheims Colditzstraße, Rim Farha

Fortsetzung von Seite 5

Das klingt alles ziemlich harmonisch - gibt es denn auch Probleme, sei es mit dem Bezirk oder auch zwischen den Bewohnern?

Rim Farha: Naja, bei rund 190 Personen... Wir sitzen hier, und es ist still, oder? Im Studentenwohnheim ist es lauter (lacht). Natürlich gibt es Konflikte da und dort, und wir sagen den Bewohnern: nicht alleine lösen, die Sozialarbeiter und die Heimleitung sind immer da und offen für Probleme. Wir vermitteln auch, dass die Bewohner Rechte und Pflichten haben, z.B. die Schulpflicht oder die Aufsichtspflicht der Eltern, und sie verstehen das auch. Ich bin zufrieden mit den Bewohnern. Mit dem Bezirk läuft es gut, wir sind ständig im Austausch. Probleme mit Anwohnern habe ich übrigens bisher noch keine erlebt. Im Gegenteil, die Hilfsbereitschaft ist groß.

Viele Tempelhoferinnen und Tempelhofer sind ja bereit zu helfen - welche Art von Unterstützung wird denn derzeit am dringendsten benötigt?

Rim Farha: Wir merken, dass die Menschen hier in Tempelhof gerne helfen möchten, die Frage nach dem „Wie?“ fin-

de ich aber sehr gut. Wir können zum Beispiel noch Deutschlehrer gebrauchen und Hausaufgabenhilfen für Kinder. Möglich sind auch Patenschaften für Bewohner. Schön wären auch Führungen nach dem Motto „Ich zeige meinen Bezirk“ oder mal Eisessen gehen. Sachspenden nehmen wir auch gerne an, besonders für die Kinder - z.B. Babysachen, Spielzeug, Malstifte oder auch alles für die Schule.

Wenn jemand helfen möchte, wohin kann er oder sie sich wenden?

Rim Farha: Man kann einfach herkommen oder sich im Ehrenamtsbüro des Bezirks melden. Wir sind da in Kontakt, auch mit der Migrationsbeauftragten. Die Strukturen sind da, der Bezirk ist sehr gut vernetzt. Es gab auch schon einen runden Tisch, um die Hilfe zu koordinieren. Geplant ist eine zentrale Stelle, vielleicht eine Internetseite beim Bezirk, wo Leute nachgucken können, was gerade gebraucht wird – z.B. brauchen wir im Sommer keine Winterkleidung oder Sommersachen im Winter (lacht). Ansonsten läuft das mit den Spenden aber super, ich kann mich nicht beklagen.

Frau Farha, vielen Dank für das Gespräch.

**Bürgerbüro
Markus Klaer, MdA**



**Kaiserin-Augusta-Straße 13
12103 Berlin**
Telefon: 0152 – 55 12 79 96
E-Mail: buero@markus-klaer.de
www.markus-klaer.de

Bürgersprechstunden

Juni:

09.06.15 17:30 - 18:30 Uhr
25.06.15 09:30 - 10:30 Uhr

September:

08.09.15 17:30 - 19:00 Uhr
24.09.15 09:30 - 10:30 Uhr

Oktober:

13.10.15 17:30 - 19:00 Uhr

November:

10.11.15 17:30 - 19:00 Uhr
26.11.15 09:30 - 10:30 Uhr

Dezember:

08.12.15 17:30 - 19:00 Uhr

Diskussion über die Flüchtlingssituation in Berlin und Tempelhof

**Dienstag, 09. Juni 2015 | 19.00 Uhr
im Restaurant Black Bull
Manteuffelstr. 5 | 12103 Berlin**

Flüchtlingssituation in Berlin –

Herausforderung oder Überforderung?

**Neuer
Termin!**



Mario Czaja
Senator
für Gesundheit
und Soziales

Bild: SenGesSoz



Foto: CDU.de / Christiane Lang

Impressum:

CDU Ortsverband Alt-Tempelhof
Tempelhofer Damm 158/160
12099 Berlin

Telefon: 751 33 88 • Telefax: 752 22 74

info@cdu-alt-tempelhof.de

V.i.S.d.P.: Markus Klaer
Chefredakteur: Olaf Winkler
Redaktion: Markus Klaer, Thomas Kutz, Ralf Olschewski
Fotos: © Thomas Kutz außer Seite 3 oben © Rüdiger Bandholtz, Seite 3 unten links © Museen Tempelhof-Schöneberg von Berlin: Inv. Nr. T3/2517a, Seite 5 unten André LU, Seite 6 oben links über Markus Klaer
Gestaltung: André Laurman-Urbanski



cdu-alt-tempelhof.de